

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher)
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Verleger, die Zeitungsboten und die
Nachverkäufer, Torgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersichtlicher Ansporn auf Be-
lieferung des Rückzahlungs des Bezugspreises.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im
mittigen Teil 6 Goldpfennig, im Rahmen des
15 Goldpfennig, einseitig, Umschlag, Schmitzger
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Beilage.

Nr. 48.

Mittwoch, den 17. Juni 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Handelsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Dr. Zentgraf hat sich nach Paris begeben.
- Das Reichsfinanzministerium sprach sich gegen die von der Sozialdemokratie angelegte Auslegung der Steuererlässe aus.
- Der Prozeß gegen die Leiter der Wohnstätten G. m. b. H. und der Erlangungs-Gesellschaft unter der Auflage umwälzender Bestände zur Erhaltung des Reichs, des Senats und der Stadt Berlin hat in Berlin begonnen.
- In Stuttgart ist die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaft eröffnet worden.
- Zur Trennung von Staat und Kirche wird in der Reichsstaatsrat ein Gesetzentwurf vorbereitet.

Lasten der Aufwertung.

Von einem Sachkundigen wird uns geschrieben:
Der Aufwertungsanspruch des Reichstages wird mit der Durchberatung der Regierungsvorlage und des Kompromisses über die Aufwertung, demnächst fertig, sein und man hält am 1. Juni mit großer Sicherheit fest. Und zwar bei allen Parteien, die sich hinter dieses Kompromiß gestellt haben. Eine Zeitlang haben es, als würde dieses Werk doch nicht zustande kommen, und man sprach schon von Rücktrittsabsichten zweier deutschnationaler Kabinettsmitglieder. Das ist jedoch demeritiert worden, und zwar hat dieses Demerit den Vorschlag, noch zu sein. Auf diesen ist es mit dem Kompromiß keine weitere Parteien; aber einzig ist man doch in dem Willen, nun endgültig einen Abschluß zu machen und ein Gesetz zustande zu bringen, das Rechtsgewißheit schafft.

In der Hauptsache handelt es sich um vier Posten, die für die Aufwertung in Frage kommen. Die Summen, an deren Aufwertung der Kampf geht, sind übrigens ganz außerordentlich hohe. Und gerade ihre Höhe ist es ja, die auch unbedingten Aufwertungsfeinden eine weitere Festsetzung der Aufwertungsfrage als unausführbar erscheinen läßt. Beginnen wir mit den öffentlichen Anleihen, so ist dabei zu bedenken, daß außer den Kriegsanleihen, die noch etwa mit 51 Milliarden im Umlauf sind, noch rund 19 Milliarden im Umlauf befindliche Vorkriegsanleihen und außerdem die Sparprämien in Höhe von 3,8 Milliarden in Frage kommen, so daß die öffentlichen Anleihen des Reichs etwa 74 Milliarden betragen. Das ist ein Posten, der bedeutend höher ist als jener, von dem in der Öffentlichkeit über viel mehr geredet wird, nämlich die Hypothekenschuld. Im Jahre 1913 betrug diese Schuld etwa 65 Milliarden und bis zum 15. Juni 1922, dem Rückzahlungstermin des Aufwertungskompromisses, sind etwa 25 Milliarden zurückgezahlt worden. Gleicher Betrag übrigens ist nach diesem Termin ausbezahlt worden, unterlegt also der rückzahlenden Aufwertung, so daß 40 Milliarden Hypotheken für die Aufwertung in Frage kommen. Die Regierung hatte den Aufwertungsbetrag bei der 15% igen Aufwertung in ihrer Vorlage mit 9,750 Milliarden bemessen. Das Aufwertungskompromiß mit seinem generellen Aufwertungssatz von 25% hat diese Last um 6,5 Milliarden vermehrt, so daß die ausgereinigten Hypotheken etwa 16,25 Milliarden betragen.

Höher ist die Steigerung der Lasten gewesen, die das Kompromiß gegenüber der Regierungsvorlage den Kommunen auferlegt hat. Aus der 5% igen Aufwertung der Kommunalanleihen ist eine solche geworden, die man im Durchschnitt mit 18,5% ansetzen kann. Bei etwa 9 Milliarden Wert Kommunalanleihen bedeutet der Nachschlag der Regierungsvorlage eine Last von 450 Millionen; das Kompromiß hat diese Last um 1,250 Milliarden, also auf rund 1,7 Milliarden vermehrt, also fast auf das Vierfache. Die Aufwertung der Industrieobligationen hat das Kompromiß um 10% heraufgesetzt, damit den für die Regierungsvorlage in Frage kommenden Betrag von 600 Millionen auf rund 1 Milliarde erhöht.

Man ist der Ansicht, daß von den 74 Milliarden Reichs- und Länderanteilen etwa 20 Milliarden Umlauf sind, der ja höher aufgewertet wird als mit 5%. Nimmt man den Gesamtaufwertungsbeitrag der Aufwertung jener 74 Milliarden dabei mit etwa 4,4%, an, so bedeutet das gegen den Kapitalwertbeitrag der 3% igen Aufwertung um etwa 500 von etwa einer Milliarde eine Erhöhung des Kompromisses, so daß jetzt auf dem Reich und den Ländern eine Schuld von etwa 1,7 Milliarden liegt. Rechnet man alle diese Posten zusammen, so stellen die Bestimmungen der Regierungsvorlage einen Betrag von 11,8 Milliarden dar, während die Bestimmungen des Kompromisses diesen Betrag um fast 9 Milliarden, nämlich auf 20,6 Milliarden erhöht haben, die Lasten der Aufwertung also um weitere 40% gegenüber der Regierungsvorlage vermehrt sind.

Die Kompromißparteien haben sich nicht grundlegend auf den Boden einer rein schematischen Lösung der Aufwertungsfrage gestellt, sondern in einer ganzen Reihe von Bestimmungen die Individualisierung eingeschaltet, wie bei der Aufwertung der Industrieobligationen; für die Altanleihebesitzer spielen bekanntlich auch soziale Erwägungen eine recht erhebliche Rolle bei der Aufwertung ihres Vermögens. Zwei Punkte sind es allerdings besonders, die den Gegenstand der bestialen Angriffe bilden. Das Kompromiß sagt, daß die Verzinsung der Regierungsvorlage unverändert bleiben soll. Leichtfertig aber hat man diese Verzinsung um zwei Fünftel herabgesetzt, weil die Regierungsvorlage für die Festlegung der Zinssätze von einer 15prozentigen Aufwertung ausging, die ja dann durch das Kompromiß um zwei Fünftel dieses Betrages erhöht wurde. Außerdem ist der volle prozentige Zinssatz für die auf 25 Prozent aufgewerteten Hypotheken auf den 1. Januar 1928 verschoben worden. Und der zweite ist die geringe Aufwertung der Reichsanleihen und deren Zinslosigkeit, wodurch verhindert wird, daß die neue, die Aufwertungsanleihe, zu einem vorzüglichen Papier werden und den Besitzern damit die Möglichkeit verschaffen kann, sie zu verkaufen und damit praktisch an ihr Geld heranzukommen. Vielleicht ist aber durch die Regierung gerade diese Pflicht verhindert worden, weil die Aufwertungsanleihe, die doch nur sehr gering sein könnte.

Rechtlich ist dies absolut sicher: trotz der sehr erheblichen Lasten, die die Regierungsvorlage, vor allem aber das Kompromiß auf Reich und Wirtschaft legt, ist gar nicht damit zu rechnen, daß in der Öffentlichkeit der Kampf um die Aufwertung auch beim Zustandebringen des Gesetzes zu Ende ist.

Chinesisch-englischer Notenwechsel.

Neue postliche Forderungen der Studenten.
Das Auswärtige Amt in Peking stellte nach einer Weitermeldung der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schließung in Hankau zu und behält sich das Recht vor, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall untersucht ist. Die Antwort des britischen Gesandten betont, daß die Freiwilligen in Hankau Feuer eröffnet hätten, um den Zug gelockt und erst das große Jurisdiktionsamt an den Zug gelangt und sich dem Feuerschiff der Steinwürfer der Menge schmer verlegt worden seien. Die britische Note erklärt weiter: Es kann nicht zugelassen werden, daß die Verantwortung den britischen Behörden zugehoben wird, die von den chinesischen Behörden keinen ausreichenden Schutz erhalten konnten und darum gezwungen waren, selbst zu handeln. Die Studenten fordern jetzt die Abberufung des britischen und des japanischen Gesandten aus Peking und der beiderseitigen Konsuln aus Shanghai sowie die Auslieferung des ausländischen Polizeipräsidenten von Shanghai an die chinesische Regierung, der bestraft werden müsse, und schließlich die endgültige Zurückziehung der britischen und der japanischen Kanonenboote aus den Gewässern von Shanghai.

Nach den letzten aus China eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage sowohl im Streit, wie im Kampfgebiet etwas beruhigt. In Hankau ist durch die letzten Kämpfe erheblicher Schaden angerichtet worden.

Sollen Steuererklärungen veröffentlicht werden?

Erfolge des Buchprüfungsdiens.
Im Steueranschluß des Reichstages bilden im Rahmen der Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verkehrs zwei Punkte den Mittelpunkt der Aussprache: einmal die Frage der öffentlichen Auslegung der Steuererlässe, wie sie in Amerika üblich ist, und zweitens der fernere Buchprüfungsdiens. Von Seiten der Regierung wurde eine Erörterung des Buchprüfungsdiens für das Rechnungsjahr 1924 vorgelegt, aus der zu ersehen war, daß insgesamt 63 875 Prüfungsfälle untersucht worden sind, die als Resultat ein Gesamtmaß an Steuern von 87 954 244 Reichsmark ergaben, wobei 6 393 351 Reichsmark Geldstrafen gezahlt werden mußten.

Staatssekretär Dr. Bobb vom Reichsfinanzministerium hielt die öffentliche Auslegung der Steuererlässe für nicht ganz unbedenklich. Es sei nämlich durchaus nicht zutreffend, wenn man annähme, daß die Offenlegung der Steuererlässe in allen Fällen gegen zur richtigen Steuerdeklaration führe. Es sei früher, wo eine Öffentlichkeit der Steuererlässe in Preußen in gewissen Sinne durch das Dreifachwahlrecht bekannt, nicht selten vorerkannt worden.

Der Steuerpflichtige ihr Einkommen höher eingeschätzt hätten, als es tatsächlich war, weil sie wußten, daß in den Steuerkommissionen auch Persönlichkeiten seien, die für eine Kreditvermehrung in Betracht kamen. Es habe sich aber auch erwiesen, daß Steuerpflichtige der Finanzbehörde ein sehr hohes Einkommen und Vermögen offenbart hätten, von denen man ihren öffentlichen Auftreten nach kaum angenommen hätte, daß sie so reich seien. Diese Leute haben also in ihrer Lebensführung geirrt, daß es ihnen nicht lieb ist, wenn ihr Reichtum der Öffentlichkeit bekannt würde. Die Hauptbeteiligten lägen auf politischem Gebiet. In der letzten aufgelegten Zeit würden in Deutschland in der Öffentlichkeit lebende Personen zweifelhaft durch die Offenlegung der Steuererlässe beeinflusst und angeleitet werden, was wieder zu allen möglichen Auseinandersetzungen und zu weiterer Vergiftung der politischen Atmosphäre führen würde.

Buch- und Betriebsprüfung der Großbetriebe.

In der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, demzufolge Großbetriebe mindestens alle drei Jahre einmal einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung durch entsprechend vorgeschulte Beamte oder Sachverständige der Reichsfinanzverwaltung zu unterwerfen sind. Die Prüfung hat sich jeweils auf alle Veranlagungssteuern zu erstrecken und den Zeitraum bis zu der zuletzt erfolgten Prüfung zu umfassen. Bei Betrieben, die zum erstmaligen einer Buch- und Betriebsprüfung unterworfen werden, bestimmt der Reichsminister der Finanzen den Zeitraum, über den sich die Prüfung zu erstrecken hat.

Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Steuerausgleich bis zur zweiten Sitzung eines Gesetzentwurfes über die Öffnung der Steuererlässe vorzulegen, durch den die Gemeindebehörden ein Recht in ihnen zu gebenden Ausschüssen aus allen in Bevölkerungsgruppen die Ergebnisse der Veranlagung zu unterbreiten haben.

31. Wanderausstellung der Landwirte

Lagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
(Sonderbericht.) Stuttgart, 15. Juni.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält gegenwärtig seine diesjährige Tagung hier ab, die mit einem sehr glänzenden Ansehenspräsidenten Baillie und Finanzminister Dr. Dehlinger sowie Vertreter der Reichsbehörden und Landwirtschaftsorganisationen, so Staatsminister a. D. Dr. Denge, sich in Wonnungen im, anwesend waren. Staatspräsidenten in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Landwirtschaft hin.

Einen hervorragenden Teil des Interesses nimmt natürlich die mit der Tagung verbundene große Wanderausstellung in Anspruch. Das konnte Bild der

Abwesenheit deutscher landwirtschaftlicher Arbeit ist diesmal besonders mäßig zusammengelassen. Denn der Raum auf der Nordseite zwischen Stuttgart und Cannstatt ist eng und nötigte zur Beschränkung. Aber der Vorteil auf der anderen Seite ist, daß der Besucher diesmal auf kürzerer Distanz diejenigen Abteilungen erreicht, die ihn besonders anziehen. Auf den ersten Blick erkennt man, daß die Ausstellung durch zwei Abteilungen beherrscht wird, die

Bodenbearbeitungsmaschinen und die künstlichen Düngemittel. Beides ist leuchtend für das Ringen der Landwirtschaft, loben das irgend Mögliche für die Verbesserung herauszubringen. Mitteilungen sind in dieser Beziehung die Bodenbearbeitungsmaschinen, die in einem einzigen Gange in Angriff genommene Schritte pflegen, fröhen und eggen, so daß der Boden sich schon zur Aufnahme der Saat bereit ist. Nicht weniger als

10 000 Maschinen,

jede selbstverständlich nur in einem einzigen Exemplar, sind diesmal auf der Ausstellung vertreten und barren der Bemerkung. Nicht eingeschrieben hat dabei die zur Veranschaulichung zugelassenen Maschinen, die sich in Gruppen (für Kartoffeln und Rüben) erstrecken. Die Düngemittelindustrie überdies sich durch ihre wirkungsvollen und schönen Ausstellungsbauten. Es ist recht schwer zu entscheiden, wer seine Sache am besten gemacht hat. Die selbst nicht von dem Interieur im Schneefeld bis zu der vorbildlichen Ziergerätschaft. Und das alles kam sich jeder Landwirt nach und nach erwerben; denn an jedem Stand steht bereit, wieviel Thomasmasse anzuwenden ist, um auf einem Zentner Boden überflutet zu werden, der sich dem Kaufpreis des betreffenden Gerätes oder Ausstattungsstückes ist. Die Superphosphatindustrie, in der sich deutsche Firmen zusammengegliedert sind, hat ihre Halle, die inmitten eines prächtig geformten Saals, mit der 3 1/2 Meter hohen Figur eines Ziermannes getönt. Ihre Wandern erhebt sich die 25 Meter hohe Pyramide des künstlichen Seins des Stützmittelindustries. Um den großen

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Die schlechte Wirtschaftslage der Kriegs- und Nachkriegszeit, verwickelt nun durch die Inflation, haben manche Einrichtungen der Vorkriegszeit verschwinden lassen. Besonders die Mittel- und Kleinstädte hatten unter diesem wirtschaftlichen Niedergang unseres Vaterlandes am meisten zu leiden. Die Märkte in den Landstädten sind fast ganz bedeutungslos geworden. Die Stabilisation der Währung hat nun wieder Wandel geschaffen. So will man auch in unserem Städtchen Annaburg die Marktlage wieder zu allem Ansehen bringen. Am Donnerstag, den 25. Juni, soll daher in Annaburg in Verbindung mit dem Rindvieh-, Ziegen- und Geflügelmarkt wieder ein Jahrmarkt bzw. Jugendmarkt, der erste nach dem Kriege, abgehalten werden. Diese Einrichtung soll ein besonderes Gepräge erhalten. Am Nachmittag findet von der hiesigen Stadtpfelle ein Konzert auf dem Marktplatz statt. Hieran soll sich dann ein gemütliches Tanztänzen auf 2 Etagen schließen. Es liegt nun im Interesse des tausenden Publikums der Umgegend, dieses Unternehmens zu unterstützen, damit konturnerfähige Verkäufer herangezogen werden können. Die Einwohner der umliegenden Dörfer sollen sich hierzu schon jetzt freundschaftlich einladen.

Annaburg. Unser Schützenfest, welches zum 35. Male in gewohnter Weise gefeiert wurde, ist nunmehr vorüber. Der erste Festtag, welcher am Vormittag einen leichten, wenigstens den Staub löschenden Regen brachte, war stürmisch und kühl. Der Aufenthalt im Freien war wenig angenehm, und ließ die Besucher nach kurzem Verweilen auf dem Festplatz wieder aufbrechen. Tanztänze drängten noch dem Tanztische und vergaßen sich dort. Rausch und Luftschaukel wurden bei dem starken Wind wenig frequentiert. Auf dem Schützenstand rangen die Schützenbrüder in ihrer Kampfmacht um die Preise. Der zweite Tag brachte das übliche Königstreiben. Als bester Schütze errang Herr Zimmermeister Walter Kunze die Königswürde und wurde unter den üblichen Ehren eingeführt. Nächste waren die Herren Luftpumpenfabrikant Wilhelm Weyer und Feilhammermeister Martin Wieweler, welche die Ritterwürde erlangten. Auf dem Festplatze herrschte, nachdem die Schützen wieder eingekürt waren, ein reges Leben. Am heutigen Dienstag findet das Fest mit dem üblichen Ball seinen Abschluß.

Das Finanzamt teilt uns mit, daß durch das am 1. Juni 1925 in Kraft getretene Steuerüberleitungsgezet vom 29. Mai 1925 angeordnet ist, daß die am 10. Juni 1925 fälligen Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden auch die **Einkommen- und Körperschaftsteuer** für den Monat Mai 1925 erst am 10. Juni 1925 zusammen mit den Vorauszahlungen für den Monat Juni zu entrichten sind. Die Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden, also auch der bisher Monatszahler waren, sind künftig bis zum 10. Tage nach Ablauf eines jeden **Randervierteljahres** zu entrichten; dies gilt auch dann, wenn der für die **Umsatzsteuer** maßgebende Vorauszahlungsabschnitt einen Monat beträgt.

Im Walde sind nun die ersten Heidelbeeren gereift. Natürlich findet man nur hier und da einige frühere, aber noch eilige Tage voll Sonne, und die ersten Früchte werden auf den Markt kommen. Es ist aber nicht zu roten, daß nun schon Groß und Klein hinausströmt und Blaubeeren lücht, denn gewöhnlich werden hierbei nur mehr unreife zertreten und vermißelt als reife gefunden. Die eigentliche Heidelbeerezeit hat eben noch nicht begonnen, aber die Menge der unreifen Beeren lassen auf eine gute Ernte schließen.

Fessen. Nur wenige Tage trennen uns vom Goutnerfest, dem 40. Ehrenfest des Elbe-Elster-Gaues. Ein großes Stück Arbeit zur Vorbereitung ist geleistet, ein großes Stück bleibt noch zu tun, bis wir Euch, liebe Festgäste in unserer Mauern die Hände zum Willkommen schütteln können. Aber wir werden zu Ende führen, was wir begonnen, wir werden alle Kräfte sammeln, Euch die goldliche Stätte so zubereiten, daß Ihr Euch wohlfühl und gewiß mit dem Bewußtsein bei uns weilt: Hier schlagen treue Turnererzgen. Und an Euch ist es, durch zahlrechen Besuch zum Gelingen des mit so viel Mühe vorbereiteten

Festes beizutragen und durch lebhafteste Teilnahme an allen Veranstaltungen das Gebotene zu genessen. Die Unterbringung von weit über 2000 Turnerinnen und Turnern in Bürger-, Goltshaus- und Massenquartieren ist gesichert. Ein herrliches Festabzeichen aus Metall, von Künstlerhand herorgebracht, mit dem Bildnis unseres unergesslichen Turnvaters Biehl wird für jeden Elbe-Elster-Gauer ein unvergängliches Andenken bedeuten. So vorbereitet ist das Fest in alle Teile, es liegt nun an Euch, Turner, Turnerinnen, Freunde des Turnens von Nah und Fern, dem Ehrenfest des Elbe-Elster-Gaues der großen turnerischen und sportlichen Veranstaltung durch Euren Besuch das rechte Gelingen zu geben. Helft und werbt darum für die Deutsche Turnerschaft, fördert und unterstützt das Goutnerfest in Zellen.

Werdau (Ar. Torgau), 11. Juni. Heute nachmittag brannte hier das Gemeindegeld bis auf die Grundmauern nieder. Der Feuerhaden ist durch Versicherung gedeckt. Drei Familien sind obdachlos geworden. Kinder haben mit Streichhölzern gespielt und den Brand verursacht.

Vad Liebenwerda, 13. Juni. Das Kreisblatt schreibt: „Ich habe nichts, ich kann also für den Verlust nicht aufkommen“, erklärte betänlich Landrat Vogel im Kreisratstag vom 15. April. Daniels handelte es sich um die vom Landrat in doppelter Höhe (1 Million Mark 500 000 M) ausgestellten Wechsel für den Schadenanfall. Inzwischen ist der neue Kreditkredit der Sparkassenbüchsen und Wechseln, an dem der Landrat ebenfalls beteiligt ist, bekannt geworden. Derselbe läßt man beide Beamte, Landrat Vogel und Sparkassenleiter Wierow, noch auf freiem Fuße und gibt ihnen Zeit, wertvolle Vermögensstücke zu „bejätigen“. So ist u. a. das Auto des Landrats plötzlich verschwunden. Die Einwohnerschaft des Kreises steht dieser Art von „rückhaltloser“ Behandlung der schwer belahenen Beamten verständnislos gegenüber und hofft, daß der Staatsanwalt in Torgau sofort sich mit den ihm bereits seit mehreren Tagen bekannten Vorgängen befaßt.

Dollschaden, 15. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh 1/6 Uhr auf dem hiesigen Bahnübergang am Bahnhof Naundorf. Der Arbeiter Schükel aus Kraundorf, der zur Arbeit fuhr, wurde von dem gerade in Richtung Naundorf einfahrenden Zug überfahren. Dem Unglücklichen wurde die Schädeldecke zertrennt, so daß er sofort tot war. Angeblich ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Ufro. Am letzten Dienstag früh wurde in der Nähe des Bahnhofs auf dem Bahndorfer der Reichsbahn die Leiche einer etwa 20-25 jährigen, anscheinend den besseren Ständen angehörigen Dame gefunden. Der Kopf war glatt vom Rumpf getrennt. Nach hinterlassenen Zellen, die mit T. W. u. x. bezeichnet sind, dürfte zweifelloes Selbstmord vorliegen. Die Personellen konnten bisher nicht festgestellt werden.

Seitenberg, 13. Juni. In vergangener Nacht entstand auf dem Seitenberger Güterbahnhof Großfeuer. Es brannte ein Teil des Güterbahnhofs und dort lagernde Güter. Ein beladener Güterwagen wurde von der Flamme ebenfalls ergriffen. Der Schaden betrug 50 000 M. Selbstentzündung soll die Ursache des Brandes sein. Ein Wehmann wurde nicht erheblich verletzt.

Ellenburg, 10. Juni. Lehrer Franz Dorn, der seit längerer Zeit herzleidet ist, und eine Erholungsreise antreten wollte, fiel in der Belantstraße auf dem Gang zum Bahnhof an der Seite seiner Frau um und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des im 56. Lebensjahr lebenden Mannes ein Ziel gesetzt.

Witterfeld, 6. Juni. Am Dienstag abend ertrank im Pilsener der Maurer F. Grubbe von hier. Er hatte mit seiner Frau eine kleine Auseinandersetzung und erklärte ihr, er werde Selbstmord begehen. Nachdem begab er sich nach dem Pilsener, um zu baden. Im Wasser ist er infolge Aufregung vom Herzschlag betroffen worden, was seinen Tod zur Folge hatte.

Halle, 11. Juni. Mir war's auch lieber, die Wandchen wahren feis die Tugend, aber das Rathshof des Lebens zeigt manchmal andere Bilder. Ein halbscher Müßiggänger reißt gefächelt nach dem Herz. Das Bild, anfangs kurz befeht, leert sich allmählich, bis nur noch eine hübsche junge

Dame mit einem Baby zurückbleibt. Mit dem Baby — Io ein Falchmünzer! — fängt der häßliche Herr an zu sähern. Aber gemeint hat er die Mutter; denn als man in einer durch ihre blühende Vergangenheit berühmten Stadt anlangt, macht er der Dame den Vorschlag, sie könnten doch daselbst Sotel anfahren. Man ist noch gut, kauft eine gute Flasche Wein. Und dann schreibt der Herr ins Fremdenbuch: A. V. an Halle mit Familie. Am nächsten Tage mecht der Weidenden Säuglingsgeschäft. Er schreibt auf: Ein schönes Baby ruht neben ihm. Die Mama ist abwesend. Die Beifläche fehlt. Und — welche Gemeinheit! — Die Unausgesprochenen hat man bis zum Anie abgefrühten. „Hilfe, Hülf!“ ist kein erster Schand. Aber nein, die Söge ist doch zu peinflich. Der Herr vertraut sich dem Goutner an. „Ja, ich kann aber doch das Kind nicht behalten. Das müssen Sie mitnehmen!“ — „Auf keinen Fall!“ — Dann muß die Polizei eingreifen. Sie aufhebt gegen den Galt und vermeist dabei auf die Eintragung ins Fremdenbuch. Dem Ratlosen blieb nichts übrig, als telephonisch auf der Heimat seine Frau herbeizurufen. Die Dame war prächtig. Das Kind gab sie in eine Wohnanstalt, den Galt nahm sie zur weiteren Behandlung mit nach Hause. Er machte einen etwas zerritterten Eindruck.

Stendal, 9. Juni. Abends zwischen 7 und 8 Uhr sprang bei Stendal einem Autobesitzer in voller Fahrt ein Haase durch die Schützengasse und blieb einer mitfahrenden Dame tot auf dem Schoß liegen.

Letzte Nachrichten.

Die französische Antwortnote.

Berlin, 15. Juni. Die von hieriger aufständiger Stelle befehligt wird, ist die französische Antwortnote auf das deutsche Garantievertragsangebot in Berlin eingetroffen und wird morgen der Regierung übergeben werden.

Ein Polizeistatistisches verunglückt.

Berlin, 15. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute mittag in der Bismarckstraße. Dort fuhr ein vollbesetzter Polizeistatistischer Wagen gegen einen Straßenbahnmast, wobei sechs Beamte mit Verletzungen auf das Straßenpflaster stürzten.

Neue Betriebsbeschränkungen in Westfalen.

Dortmund, 15. Juni. Die beiden „Freier Vogel“ und „Unteroffizier-Schüler“ werden am 3. Juli eingestellt. Die 1300 Mann starke Belegschaft wird entlassen. Auf der Zeche „Günter-Seger“ in Westfalshafen werden 100 Arbeiter entlassen. Auf den Zechen „Admiral“ in Westfalshafen und „Gottesfegen“ in Westfalshafen mit einer Gesamtbelegschaft von etwa 2000 Mann werden am „Admiral“ bis zum 27. Juni 300 Leute entlassen, von denen 50 Mann von „Gottesfegen“ übernommen werden.

Städtiges Gchbrama.

Halle, 15. Juni. In einem Hause in der Engelbertstraße brachte am Sonntag nachmittag ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter seiner Frau bei einer Ausrede in der Wohnung seiner Mutter, indem er ihr vorwarf, ein Liebesverhältnis mit einem ihm bekannten Mann zu unterhalten, 14 Jahre Dolchschmerz. Dem Mann wurde er sich selbst einen Schnitt am Hals be und öffnete an einem Arm die Pulsader.

Hauptversammlung des Landwirtschaftsrates.

Breditzsch, 15. Juni. Die Hauptversammlung des Landwirtschaftsrates begann heute vormittag mit einer eingehenden Sitzung in der zur Frage der Unterbringung ausländischer Werbemachisangehöriger ein Beschlus gefaßt wurde in dem als Pflicht des Reiches bezeichnet wird, den Ausgehenden zweckentsprechende Verbringung zu verschaffen. Mittags begann dann die lauliche Beratung der Hauptversammlung. Sie wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes-Schulze. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen den schmerzlichen Witten, daß es einen Wunsch der deutschen Wirtschaft niemals geben könne, wenn einer der Erwerbszweige in unserem Vaterlande getroffen werde. Es müsse eine Wirtschaftspolitik getrieben werden, die eine intensive Arbeit auf diesem Gebiete löst.

Der Prager Bürgermeister gegen deutsche Beizungen.

Prag, 15. Juni. Auf Anordnung des Prager Bürgermeisters Dr. Baza dürfen von nun an im Prager Repräsentationshaus, in einem Lokal, das zum großen Teil von internationalen Publikum besucht wird, keine deutschen Beizungen abgehalten und in der tschechischen sozialdemokratischen Presse verurteilt.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 18. Juni abends findet eine **Feuer-Marm-Übung** statt, auf sämtliche Feuerwehrlente und kommandierte Druckmannschaft zu erscheinen haben.
Annaburg, den 12. Juni 1925.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 20. Juni, nachmittags 2 Uhr wird auf dem Markt hierberst **landwirtschaftl. Inventar**, als: 1 Pferd (Kasse), 1 Landauer, 1 Halbvered, 1 Ackermagen, 1 Schwunnpflug, 1 Hackpflug, 1 Zweischar, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Säemmaschine, Werdgeschäre, Dejmalmagen, Ernteleitern und verschied. d. vgl. öffentlich meistbietend versteigert.
Annaburg, den 16. Juni 1925.
Der Gemeinde-Vorstand.

Arbeiter und Arbeiterinnen
zum **Harzen** in den Gruppen Hohenzollern, Lebusa, Gläusburg, Falkenberg b. Trostin stellt ein **Harzmeisterei Annaburg.** Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 3 Uhr mittags. Zu melden zwischen 5-7 Uhr in Schloß Annaburg und bei den Harzmeistern in Rochau, Zellen-dorf und Falkenberg b. Trostin.

Henko
zum Einweichen der Wäsche!

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unbeschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

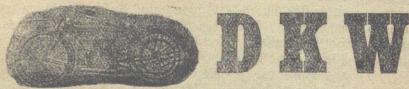
Gutskauf.
Kaufe sofort H. Gut von einig. Morgen mit gut Gebäuden, bare Auszahlung ca. M. 6000 bis 10 000.—, Zufuhrmöglichkeit von mehr als 40 Morg. Bedingung. Angebote unt. H. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Tüchtiger Mann gesucht, welcher **Schneidemüller** für Horizontal-Gatter werden will. Guter Säge-schärfer bevorzugt. Dauerstellung.
Witt. Kunze.

Ein Geschirrführer
sucht Bernhard Haufe.
Hektographenblätter zu haben bei Steinbeiß.

Freitag, d. 19. Juni, nachmittags 6 Uhr verpache ich meine **Wiese in der Nachthainichte** meistbietend gegen Vorzahlung.
Otto Schurig.

Marken-Räder
Diamant • Opel
Brennabor • W. K. C.
unterhalte große Auswahl.
— Teilzahlung gestattet! —
Ferner empfehle meine
Emallieranstalt und
Reparatur-Werkstatt.
Friz Rödler, Markt 20
Fernruf Nr. 53.

Ausichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung



das populärste Motorrad, 70.000 laufen in aller Welt,
1000 facher Sieger. — Unzählige Anerkennungen.

10 Monate Kredit!!

Um allen Interessenten die Möglichkeit zu geben,
sich ein erstklassiges Motorrad für Berufs- oder
Sportzwecke zu beschaffen, verkaufen wir nach wie
vor verschiedene Typen bis auf weiteres auf Teil-
zahlungen. — Verlangen Sie Unterlagen durch die

Zschopauer Motorenwerke
J. S. Kalkmussen R.-G., Zschopau (Sachsen)

Kalksandsteine

(weiße Mauersteine)

ab unzer Wert in Zellen oder frei Baustelle kurzfristig lieferbar.
Der Kalksandstein zeichnet sich aus durch niedrigen Preis, sauberes
Format 25x12x6 1/2, trodenes Mauerwerk und daher gesunde
Wohnungen. Behördlich zugelassener Baustein.

Tagespreis: 32 M.-M. pro 1000 Stk. ab Werk, frei Waggon

Jahn'sche Bauindustrie Zessen

Abteilung: Hartsteinwerk
Telephon: Zessen, Bez. Halle 49 (56).

Das Neueste in Kleiderstoffen!

Baumwoll-Museline, Meter von 0 75 Mf. an
Wollmuselin m 3 00 Mf. | Watseide m 2 50 Mf.
Wollkrepp " 2 75 " | Crep marocain 4 50 "
Crep de Chine m 7 50 Mf.

Großer Schlager in Damen-Mäntel und Kostümen!

Damen-Mäntel von 6.— Mf. an, bis zu den Eleganteren
Kostüme auf Futter von 16. Mf. an

Röcke :: Blusen :: Kasaks :: Kleider
Herren-Gummimäntel :: Kinder-Anzüge
Einsatzhemden, prima Qualität 2.75 Mf.

Oberhemden
Damen- und Kinder-Wäsche aller Art.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhofstr.

Fenster und Türen, Möbel aller Art

in einfachster bis reichster Ausführung
nach eigenen und gegebenen
Entwürfen in Qualitäts-
arbeit empfiehlt

Wilh. Kunze, Annaburg
Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Wagazin.

Zahn-Atelier Georg Consentius

staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Torganerstr. 31
Telephon Nr. 23

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
läubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Kranke, etc.
Sprechstunden täglich 9—5 Uhr.

Feinste Matjes- Herings

Stück 12 Pf., wieder frisch
eingetroffen.

Rossum-Verein.

Extrafine neue
jaure Gurken,
Stück 65 u. 70 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.



Kautschukstempel
jeder Art liefert
HERM. STEINBEISS
Buchdrucker
ANNABURG

40jähr. Bestehen des Elbe-Elster-Gaues und großes Ganturnfest in Zessen a./G. am 20. u. 21. Juni.

Meine Spezial-Abteilung: Berufskleidung

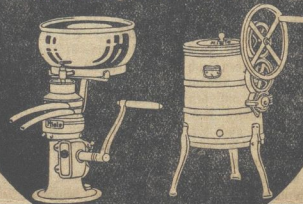
bringt in großer Auswahl:

Eisenbahner-Joppen
Fleischer-Blusen
Fleischer-Schürzen
Schlosser-Jacken
Schlosserhosen
Maurer-Blusen
Maurer-Socken
Berufs-Mäntel
Kessel-Reiniger-Anzüge
in nur prima Qualitäten
und äußersten Preisen

Carl Quehl.

Original Miele

Zentrifuge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Kleiderstoffe

in Mousseline, Blaudruck und Gingham,
Damenhemden, Prinzehäute,
Beinkleider, Schlüpfer, Korsetts,
Damen- und Kinderstrümpfe,
Taschentücher, Betttücher, Schürzen
Einsatzhemden, Oberhemden,
Waflo-Hemden und Hosen,
Chemisets, Selbstbinder, Sport-
hemden, Sofa-träger, Socken,
Mauschetter- und Pilotosen,
Sommerjoppen

in guten Qualitäten. :: Billige Preise.

Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Verwandkartons,

verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Junglandbund Naundorf.

Sonntag, den 21. Juni

Großes Gänseh-Reiten

mit Preisstiegen, Preisegeln
und Tanz.
Um 2 Uhr: **Grosser Festumzug.**

M.-T.-V.

Heute, Dienstagabend
Turnstunde.

Alle Turner und Turner-
innen und sonstige Feitteil-
nehmer am Ganturnfest in
Zessen haben den Feitbet-
rag von 50 bzw. 40 Pf.
zu entrichten.

S.-K.v.R.K.

Am Donner-
tagabend 8 Uhr
Aufsus.

Sämtliche Mitglieder ha-
ben pünktlich zu erscheinen.

Pa. Gastleben- Matjes- Herings

Stück 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue ital. Kartoffeln

Pfund 15 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue Gänsefedern

mit alten Daunen, Bund
3 Mf., bessere à 3 Pf. 4 Mf.,
sehr zarte à 3 Pf. 5 Mf.,
geriffene Bettfedern à 3 Pf.
4,00 u. 5,00 Mf., prima ge-
riffene Gänsefedern à 3 Pf.
6,25 Mf., bessere 7,25 Mf.,
sehr zarte 8,25 Mf. veredelt
per Dampfbad, u. nehmen von
nicht gefüllt zurück.

Rudolf Gieslich,
Gänsefaltenhant,
Neutriebbin (Oberbruch)

Fliegenfänger

zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Sonntagabend auf dem Schützenplatz goldenes Kettenarmband

zu verlieren. Abzugeben gegen
hohe Besoldung in der
Expedition der Zeitung.

Frachtbriefe

empfiehlt die Buchdruckerei

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Kinderfest.

Die Damen und Herren des Kinderfestauschusses
lade ich hiermit zu einer Sitzung am **Donnerstag,**
den 18. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr im „Sieges-
trans“ ergebenst ein.
Schröder.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme beim Begräbnis unseres lieben,
teuren Entschlafenen, insbesondere für
die zahlreichen Kranzspenden und das
ehrende Grabgeleit unsern tiefsten
innigsten Dank. Insbesondere sagen
wir dem Bürger-Schützen-Verein für
die dem Dahingeshiedenen erwiesenen
Ehrungen aufrichtigsten Dank.

Ww. Lehmann u. Sohn.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Begräbnis unserer lieben Ent-
schlafenen,
Ww. Emilie Schneider
insbesondere für die zahlreichen Kranz-
spenden und das ehrende Grabgeleit sagen
wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder und Anverwandte.
Annaburg, den 16. Juni 1925.

Danziger Fragen vor dem Völkerverbundsrat.

Der Völkerverbundsrat hat heute die Arbeiten seiner 34. Tagung beendet. Die wichtigsten Punkte auf der Tagesordnung der Schlußsitzung waren die Danziger Fragen. Zum Beschlusseffekt ist vom Völkerverbundsrat das Gutachten des sächsischen internationalen Gerichtshofes beschloß ein Verstoß zu erkennen, dem auf Verstoß ein Scheitern als viertes Mitglied ein juristischer Sachverständiger beigegeben wird. über die Frage, ob durch das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes bereits maßgebende Richtlinien für die territorialen Bestimmungen im Gangegeben gegeben seien, entspann sich eine längere Diskussion. Entsgegen der politischen Auffassung besäftigten sämtliche in die Debatte eingetretene Botschaftler, insbesondere Chamberlain, Paul-Boncour und Grynans, die von Danzig vertretene Forderung, daß die Frage der Bezeichnung des Danzingers vollkommene offen und völlig der juristischen und technischen Beurteilung der Sachverständigenkommission überlassen bleibt. Der vom Rat genehmigte Bericht des spanischen Mitglieds Quinones de Leon über die Befestigung eines neuen Verfassens zur Regelung von juristischen und technischen Streitfragen zwischen Polen und Danzig entspricht im wesentlichen den von Danzig vertretenen Wünschen und stellt insbesondere fest, daß beide Parteien verpflichtet sind, jederzeit zu entsprechenden Verhandlungen vor dem Oberkommittée des Völkerverbundes für Danzig zu erscheinen. Der dritte Punkt, der die Frage eines polnischen Konzeptionsvertrags betrifft, wurde ebenfalls auf die nächste Sitzung verlegt.

Abdel-Krims Erfolge.

Den Weisungen Abdel-Krims scheint es gelungen zu sein, unter den Eingeborenensstämmen, die bisher den Franzosen feindselig waren, neue Verbindungen zu gewinnen. Die Propaganda Abdel-Krims ist namentlich im südlichen Teil von Marokko sehr stark. Weiter westwärts, das Abdel-Krim in der Nähe von Leggan statt Kreuzenkräfte aufgenommen haben. Nach den verschiedenen Meldungen der Sonderberichterstattung der Zeitungen erwarnt man für die nächsten Tage eine Offensive Abdel-Krims bei Leggan.

Waffenprächtige Punkte im vom Sultan von Marokko in feierlicher Audienz empfangen worden. Auch eine Begegnung mit Primo de Rivera ist geplant. In dem



Das Gebiet.

französischen Außenministerium ist dem deutschen Botschafter darauf eine offizielle Meldung aus Marokko unterbreitet worden, daß in der Armee der Mousine 250 deutsche Offiziere als Berater im militärischen Bereich tätig seien. Die deutsche Botschaft erklärte dazu, daß es ihrer Regierung bekannt sei, daß deutsche Offiziere im Dienste von Marokko wirkten, daß die deutsche Regierung aber keine Verantwortung dafür tragen könne, da sie die Teilnahme deutscher Staatsangehöriger in Marokko nicht unerlaubt habe, sondern mit allen ihr zu Gebote liegenden Mitteln zu verhindern suche. Für das Vorgehen einzelner Privatpersonen könne sie nicht verantwortlich gemacht werden.

Die Frau des Konfuls.

Roman von Reinhold Ortmann.

"Auf später also, mein Liebling! Du siehst, ich bin ein vernünftiger Liebhaber, der sich zu beherrschen weiß!" Die Villa Aniorie - sie führte ihren Namen nach der ersten Gattin des Konfuls - präsentierte sich schon äußerlich sehr stattlich, und der Garten, der sie umgab, noch der stützliche Bild in Terrassen abfallend, war einer der herrlichsten des von vielen Villafamilien bewohnten Viertels. Ein hohes Elfenbeintor schloß ihn von der Straße ab, und durch das weißgestrichelte Tor dieses Gartens sah man ein prächtiges Gebäude, das zum Hochzeitsmahl geladenen Gästen. Fröhlich und zugleich behaglich war die Ausstattung der in eine Kulisse von Licht gelagerten Innerräume. Der Konfals hat nicht gerade für einen freigeigen und fließend anzuwenden für einen vornehmlichen Mann, so weit aber eine feine flüchtige romantische Sparjamkeit doch nicht, daß er sich und den seinen die Annehmlichkeiten einer vornehmen Lebensführung und eines feinen Reichums entsprechenden Heims versagt hätte. Namentlich der im unteren Stockwerk gelegene große Speisesaal mit seiner schönen Deckenmalerei und den hohen spiegeln auf den marmornen Wandflächen machte sich der Konfals reich, geschäftlich vertreten elektrischen Glühlampen einen prunkhaften Eindruck. Das Hochzeitsmahl verlief ohne besondere Lebhaftigkeit, doch immerhin so festlich und fröhlich, als es bei einer Veranstaltung innerhalb der guten Gesellschaft einer norddeutschen Hausfamilie nur immer erwartet werden kann. Nach aufgehobener Tafel verließ sich die Gesellschaft für eine Weile in ansonsten Gemächern, wo der Kaffee getrunken wurde. Während dieser Zeit waren zahlreich flinke Hände am Werke, die Tafel aus dem Speisesaal zu entfernen und ihn zum Tanze herzurichten. Denn der Konfals wollte, daß seine Hochzeit sich in nichts von der eines jungen Mannes unterschied. Nicht einen Augenblick sollte seine jugendliche Gattin die Gelegenheit haben, daß ihrem Geringe an die Mädchen auf seine vierteljährliche Jahre tragende Einschränkungen angelegt seien. Als dann die ersten lodenden Augen aus dem Speis-

Wochende der Wäffeln.

Die Welt Journal aus Genf mitteilt, hat sich die englische Regierung bereit erklärt, gemäß den Bestimmungen der Abgetas-Akte über die Unterdrückung des Wäffelhändels zusammen mit Frankreich und Spanien an der Wochende der Wäffeln teilzunehmen. Der berühmte englische Krieger Cobham ist am Mittwoch abends in eigener Mission nach Marokko abgegangen.

Schwarzer Tag an der Börse.

In dem seit Tagen sich anfühlenden und Mittwoch mit voller Kraft an der Berliner Börse wieder entzündeten Ausbruch lastet über Werte rund um von einem bestimmten Berliner Wörtern und Finanzmann gemeldet:

Zum ersten Male seit ungefähr Jahresfrist hat es nicht an der Berliner Börse wieder einmal einen richtungs "Arzt" gegeben, einen kurzfristigen unheimlicher Art, der sich auf das Gebiete erstreckte. Allgemein legt man sich endlich die Frage vor, was das zu bedeuten habe, und ob etwa noch weitere unheilvolle Umlagenungen das Unternehmen zu erwarten seien. Leider ist es keineswegs ausgeschlossen, daß auch noch andere unter den "Großen" in geistliche Bedrängnis geraten sind; denn das Geld ist in Deutschland allgemeinlich wieder einmal sehr knapp, und das Aussehen ist sehr düster. Wenn man sich sehr sorgfältig über die Lage der Dinge nachdenkt, so ist es leicht zu verstehen, daß die Angelegenheit keineswegs sehr glücklich ist. Man muß sich entfallen, daß man im Jahre 1924 die Angelegenheit im Hinblick auf die Lage der Dinge nicht als eine recht erfolgreiche angesehen hat, und daß dieser Mißgeschick unter allen deutschen Industriekongressen plötzlich von den Banken gelehrt worden mußte, werden keine Mittel im Augenblick vorhanden waren, rief der Fall ein genaues Aussehen ungewohntes Aussehen hervor, wirkte aber zugleich auch sehr unangenehm auf die gesamte Meinung, welche man über Deutschland hatte. Denn allgemein hielt es für möglich, daß schon ein Konzern mit der Bedeutung des Deutschen Vermögens geachtet sein, wenn ist da überhaupt noch in Deutschland zu trauen? Die weitere Folge davon war es, daß die ausländischen Banken hier in Deutschland ausgesprochen Gelder vielfach zurückhalten, und diese Zurückhaltung hat sich auch bemerkbar gemacht, aber nicht jedoch in der Weise, daß die Kreditgewährung durch außerordentlich erschwert worden ist. Denn wenn das Mißtrauen der Geschäftswelt einmal vorhanden ist, so läßt es sich nicht so schnell beseitigen, sondern es wird ein gewisses Mißtrauen über die Zukunft der Dinge in Deutschland sehr schwer, bis für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes erforderlichen Mittel zu beschaffen, und es blieb ihnen nichts übrig, als die in ihrem Besitz befindlichen Wertpapiere systematisch an der Börse zum Verkauf zu bringen, um auf diese Weise wieder Geld in die Hand zu bekommen. Und diese Art getragener Mißtrauen sehr große Mengen Aktien zum Verkauf an der Berliner Börse, und der Anbruch war so stark, daß es zu einem hingenommenen und ungewissem wurde. Die Gewinne der innere Wert der einzelnen Banken spielten dabei, wie immer in solchen Fällen, gar keine Rolle; denn wenn jemand zu verkaufen gezwungen ist, um sich Geld zu beschaffen, so ist es der Käufer, der nicht der Verkäufer, welcher den Preis vorbestimmt, sondern der Käufer, der die Summe bestimmt, wie weit er oben anderen Gegenstände, und nur so lassen sich die Kursrückgänge um 6, 8 oder gar 10% im Laufe eines einzigen Tages erklären.

Die Gefahr der allgemeinen Mißtrauens ist nicht etwa nur, daß das Mißtrauen aus im Augenblick seinen neuen Kredit mehr zu geben gewillt ist, sondern, daß es auch anfänglich wegen seines Mißtrauens an deutschen Aktien und anderen Wertpapieren zurückzuziehen ist, und es hat sich, daß sich während der Angelegenheit nachher, aber in ähnlicher Lage befinden können wie die Stimmengruppe. Das Ausland besitzt aber heute immer noch sehr große Beträge deutscher Aktien aller Art, und wenn begann es möglich, diese aus einem gemeinsamen Konsortium zu verkaufen, das als besonders von Holland, der Schweiz und Amerika, die in erster Reihe in dieser Beziehung in Betracht kommen. Auch hierbei handelt es sich um sehr bedeutende Summen, und die deutschen Banken werden sich ein sehr großes und großes Angebot, das auf einmal auf sie entfiel, zu übernehmen.

Wie immer aber in Zeiten fast rückgängiger Stärke besteht die Gefahr des Zahlungseinstellens. Denn nicht jeder Käufer hat die notwendigen Mittel, um auf den Wert der Aktien zu zahlen. Ein Konsortium hat ein Angebot um einen Teil davon voll bezahlt und ist den mandant sehr erheblichen Rest

schuldig geblieben. Darin oder liegt gerade die Gefahr; denn wenn er nicht in der Lage ist, einen Nachschuß zu leisten, so wird zwangsweise für ihn verkauft, und der Verlust dabei ist oftmals so groß, daß er die Differenz nicht zu bezahlen in der Lage ist. Noch jebeamt hat darum auch ein bestiger Kursrückgang Zahlungsschwierigkeiten von Wertpapieren nach sich gezogen, und mit dieser Gefahr ist darum auch die Gefahr verbunden, daß das Geschäft nicht überleben, daß der Kurs in der letzten Lage zu viele Opfer zum Opfer fallen, und daß ein solches Ereignis nicht ohne Zahlungsschwierigkeiten vorübergehen kann.

Das Privatkapital ist aber durch manche Verformungen der jüngsten Zeit gleichfalls sehr mißtraulich gegen gewisse Wertpapierwerte geworden. Viele Werte gehen dazu über, ihre Aktien selbst mit Schaden zu verkaufen, besonders da sie durch die immer mehr zurückgehenden Kurse anfänglich und neuerds gewonnen sind. So kamen zu den Verlusten der "Großen" auch solche aus dem Besitz von Kleinrentnern, und all das trug dazu bei, den Kursrückgang immer stärker zu gestalten. Kein Gebiet konnte sich diesem furibunden Drucke widersetzen. Die Wertpapiere fast zurückgehende ist auch die Wertpapiere, welche seit einem Monat ungefähr die Hälfte ihres Kursniveaus verloren hat, und sogar der Markt der Gold-Pfandbriefe, der bisher immer unverändert war, wurde in den jüngsten Tagen der allgemeinen Schwächung folgenlos, da auch Geldkapitalen plötzlich stärker angeboten wurden. E. N.

Nach und Fern.

Wieber Rettungsmaßnahmen. Das preussische Staatsministerium ist zu dem Beschluß gekommen, die Verteilung der Rettungsmedaille wieder anzunehmen, nachdem sich in den Wertungen herausgestellt hat, daß hierin kein Verstoß gegen den Artikel 109 des Grundgesetzes vorliegt (Abkündigung von Orden und Zitiert) erkläre werden kann. O. Kricher, ein Verfestigungszeug. Ein von Berlin kommendes Passagierflugzeug mußte Mittwoch (10. Juni) aus noch nicht bekannten Gründen außerhalb des Dresden Flugplatzes an der Elbe niedergehen. Es ging dabei in Trümmer. Der Flugzeugführer E. Graf wurde eingeklemmt. Er ist den schweren Verletzungen, die er erlitten hatte, erlegen. Geleitet wurde auch der eine der beiden Flugzeuge, Direktor W. A. A. S. aus Berlin. Der Zustand des schwer verletzten anderen Flugzeuges ist ernst. O. Berliner Wasserbau. In den westlichen und südlichen Bezirken Groß-Berlins herrscht seit einigen Tagen eine große Wassernot, die auf das völlige Verlegen der Charlottenburger Wasserwerke und auf das Verlegen ihrer Maschinen zurückzuführen wird. Auch die Berliner Wasserwerke sind zum Stillstand gekommen, und es werden bereits "Sperrenstunden" in Aussicht gestellt. O. Freiherr v. Nitwitth heiratet. Der wegen seiner Teilnahme am Kopp-Bühnen von der Reichsanwaltschaft verfolgte ehemalige General Freiherr v. Nitwitth hat sich, wie die Berliner "Germania" meldet, dieser Tage in Schlieren, also auf deutschem Gebiet, verheiratet. Der General ist fast 70 Jahre alt.

O. Zwei Todesopfer eines Autounglücks. Ein Auto mit einem Toten und einem Mitglied einer Familie fuhr auf der Landstraße bei Roda in Thüringen gegen einen Baum. Die Ehefrau Eise Knoblauch aus Wipplingen und der Versicherungsinspektor Siegel aus Jena wurden getötet, der Kaufmann Hans Knoblauch aus Jena schwer und die übrigen Insassen leicht verletzt. O. Die anfertigen Jahresausweise der Rheinprovinz. Der die Aufsicht über die Jahresausweise der Rheinprovinz, die in der Provinz in Düsseldorf am 18. Juni wieder für eine bedeutungsvollen Fundgebung gehalten. Bis jetzt haben ihre Teilnahme zugesagt Reichsfinanzminister Dr. Winter, der Reichsminister Dr. Brauns und Dr. Freuden, der preussische Ministerpräsident Braun, die preussischen Minister Hirtfelder, Steiger, Dr. Weder und Dr. Hoepfner, Generaldirektionskommissionar Schmid, die Staatspräsidenten und Vorstehenden der Staatsministerien der meisten anderen Länder, die Präsidenten des Deutschen Reichstages, des Preussischen Landtages, des preussischen Landtages und des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, eine Verordnung vom 28. Mai über die Reichstags, außerdem zahlreiche weitere Abgeordnete des Reichstages, des Landesparlamentarischen Ausschusses und der Provinzialparlamente.

jaal eröfneten, ließ er sich nicht nehmen, mit seiner noch immer in ihrem mädchenhaften Brauchschmuck prägnanten Frau die Polonaise zu eröffnen, und erst als die Reigenführer in einen Rundtanz übergehen sollten, führte er Wagner zu ihrem Platz zurück, weil die Gefahr, einen seiner gelegentlichen Aufmerksamkeiten heraufzubringen, das weitere Augenmaß an die Rechte der Jugend verbot.

Auch Eva Gernsheim tanzte nicht. Von der offenen Tür eines Nebenganges aus folgten ihre großen braunen Augen aufmerksam dem farbenprächtigen, bewegten Wirbel der durchscheinenden Wirbelenden Paare.

Der Empfang neben ihr eine angenehm weiche, jugendliche Männerstimme: "Es soll also wirklich bei Ihrem grauem Weisheit Weisheit haben, Fräulein Eva?" Sie wollten mir nicht einen einzigen Tanz gewähren?"

Der Spruchende, dem die Tochter des Hauses jetzt mit einem fremdbildigen Bänden ihr Gesicht zuwandte, war ein ausnehmend hübscher junger Mann von vielleicht dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Jahren. Wie der Tonfall seiner Rede den Ausländer erraten ließ, so zeigte auch der Schein seines Gesichts unverkennbar den angefangenen Spitz.

"Als wenn es dabei nur auf meinen guten Willen ankomme" erwiderte Eva mit einem kleinen Anflug von Wehmut in der Stimme. "Sie wissen doch, Herr Witner, daß ich meines Herzens wegen nicht tanzen darf."

"Aber die einzige Ausnahme wird Ihnen gewiß nicht schaden. Wir luden uns einen ganz langsamen Walzer aus. Bitte - bitte!"

"Aber sie schüttelte mit freundlicher Bestimmtheit den Kopf. "Ich habe es aber vorher gesagt, und es wäre das erste Mal, daß ich nicht Wort beziehe. Dazu wollen Sie mich doch wohl nicht verführen?"

"Nein. Aber dann tanze ich nicht. Es macht mir kein Vergnügen, wenn es nicht mit Ihnen sein darf."

(Fortsetzung folgt.)

und des Staatsrates aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten.

Die verbundene hundertprozentige Aufwertung. Die Gemeinde Klein-Döberdorf bei Chemnitz beschloß, die Spartaflanzengelder mit 100 % aufzuwerten. Die Spartaflanzengelder sächsischer Gemeinden hatten gegen diese volle Aufwertung Widerstand geleistet, und man hat nur noch nötig, die Löhne sanfter auszubringen. In diese Löhne setzt man unten, etwa handbreit über dem Boden, einen zweiten Boden ein, der mit einer großen Anzahl von eingeborenen Wurzeln versehen ist. Über diesen Holzboden breitet man ein Stück ganz feine Weisstrohdrahtgaze, die nicht enghalbig genug sein kann. Hierüber legt man eine Schicht mit gemischten, nicht zu dicken Holzspänen. Die nächste Schicht besteht aus ebenfalls gut gewaschenem feinem Sande. Es folgt dann eine Schicht feinstgepulvete Holzspäne, und über dieser nochmals eine Schicht gut gewaschener feinstnütziger Sand. Dann muß oben noch ein genügender Raum des Rohres frei bleiben, weil er das zu filtrierende Wasser aufzunehmen hat. Dieses filtert langsam durch die sämtlichen Schichten und reinigt sich dabei, soweit nicht, wie schon gesagt, chemische Beimischungen vorhanden sind, vollkommen. Der Filter muß aber eine Zeitlang im Gange sein, ehe er richtig wirkt, denn in der ersten Zeit werden doch noch Ertrübungen vorkommen. Dann aber wird man mit dem Erfolge zufrieden sein. Das Wasser, welches in den Sammelraum unten zwischen den beiden Holzböden zu sammelnd aufsteigt, wird so hell wie Glas sein. Damit es aus dem Sammelraum gut abfließen kann, verbindet man diesen mit der äußeren Luft durch ein dünnes, gut verzweigtes Rohr. Ein solcher Filter kann jeden Jahres im Gebrauche sein, ehe man die Filterirrtümer erneuern muß. Mit der Zeit setzen sich in deren Zwischenräumen natürlich die zurückgehaltenen Verunreinigungen fest, so daß man die Schichten auswechseln muß. Wie lange das dauert, hängt von dem Verunreinigungsgrade der zu filtrierenden Wasser ab.

Ein unechter „Aubergine“. Ein Hochpater, der sich für den belgischen Prinzen Karl Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha-Wittelsbach ausgesprochen und kürzlich Zeit auf Kopen bei durch den hohen Besuch gefestigten Gesellschaften gelebt hat, ist in Rom bei festgenommen worden, als er gerade mit den Spitzen der sächsischen Behörden auf einem Ausflug war. Der Hochpater hatte etwa einmal im „Gotha“ verzeichneten Prinzennamen gewählt.

Mit dem Autolob in die Tiefe. Zu der Nähe den dort in England kamte ein mit 30 Anhängern besetztes Autolob gegen ein Birkensdickicht und stürzte in die Tiefe. Sieben Personen kamen durch den Unfall ums Leben, viele wurden verletzt.

Bunte Tageschronik.

Delmo. Das Bismarck-Museum, bei dem sich am 3. März d. J. das große Postkonkordat der Reichspost ereignete, ist durch einen Brand völlig zerstört worden.

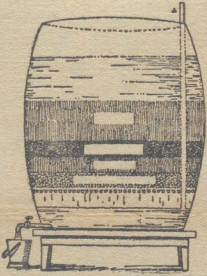
Schöng. Bei einem französischen Feldartillerieregiment experimentierte hier ein Festballon durch unvorsichtiges Nachfüllen von Gas. Zwei Soldaten wurden dabei drei schwer und vier leicht verletzt.

Haus- und Landwirtschaftliches Die Erdfröhe,

die an verschiedenen Anlagen auftreten, sind namentlich für die Saat überaus schädlich, zumal, wenn dieses Ungeziefer in großen Massen auftritt. Zum Vertilgen derselben gibt es eine ganze Reihe von Mitteln, von denen die meisten aber leider nur für kurze Zeit helfen. Abklopfungen von Walnusshältern, von Birkmit, Tabak, Nostolamien, Auflösung von Jenaun in Wasser usw., sämtliche als Giftmittel; ferner Kalt- oder Strahlenlauf oder in Steinbrühen getränkte Schälagen zwischen die Anlagen legen. Pflanzen von Gerantreffe, die eine Lieblingspflanze für die Erdfröhe ist. Erde freisetzen für die Kreise und die anderen Pflanzen auch. Doch kann man mit diesem Mittel verschiedene Gemüsepflanzen wenigstens in der Anfangsperiode des Wachstums, wo das Zellgewebe noch zart ist, vor dem Erdfröhe schützen. Später, wenn die Pflanzen erkrankt sind, schadet ihnen der Erdfröhe noch weniger. Besser als die genannten Mittel ist das Jagen des Erdfröhe. Zu letzterem Zwecke konstruiert man sich ein kleines fahrbares Gestell, dessen Räder in den Wegen der Gerantreffe laufen, versehen ist mit einem Streifen grober Leinwand, welcher sich möglichst dicht über den Pflanzen des Beetes bewegt, und beiträgt diesen Streifen mit Kuppenstein oder mit Leer. Schiebt man diese fahrbare Kistenmaschine über die Beet, so schließen die Klöße in fräglich Schwingung hoch und legen an dem Leinwandstreifen fest. Man wende dieses Mittel schon an, wenn die ersten Klöße erscheinen, um ihre Vermehrung zu verhindern.

Zrinharmachung schlechten Wassers.

Wer aus einer Bumppe, aus der Wasserleitung oder aus einer Quelle festliches, gelbes oder weißes Wasser entfangen hat, der thut gut nicht, welche Gottesgabe er gleichgültig und wie etwas Selbstverständliches genießt. Erst im Kriege sind manchen, der sonst dickerer gar nicht nachgedacht hätte, die Augen aufgegangen, und er hat begriffen, wieviel Glend für eine sonst fruchtbare und angetragene Gegend die Ungeheubarkeit des Zrinhwassers bedeutet. Aber auch in der deutschen Heimat haben wir Ostschafst, die in dieser Beziehung nicht daran sind. Da gibt es Striche hinter den Küsten, wo das Wasser wie verfahren schmeckt und ganz trübe aussieht, und es gibt Bruch- und Moorlandschafst, wo es schillert, und in manchen Bäumen, wo es schillert, und so ist es nicht, daß Mensch und Tier, denen es zum erstenmal vorgelegt wird, mit Ekel sich davon abwenden. In manchen tieblichen Gebirgsflüssen ist das Wasser durch starken Eiseingehalt über andere Bäume, die sich nicht schädlich, solche chemischen Verunreinigungen müssen dem Wasser meist auf besondere Weise entzogen werden, aber über die Mittel wird man am besten einen Fachmann hören. Oft aber ist Wasser nur durch mechanische Ursachen verunreinigt oder es enthält wie viehisch das zu Zrinhjeden aus Sächen und Klößen entnommene Wasser organische, mit offener feiner Gerüche und fahrlange Ertrübungen. Solches Wasser kann man auf einfache Weise leicht fraktionell und appetitlich bekommen, und man verfährt dazu in der Weise, wie früher die Anfelder in unseren Kolonien den Jnbat der unansehnlichen Behmpfüße in einen guten Trank verwandelt und wie es die Landleute in manden Gegenden mit dem Bruch- und Bruchwasser machen. Man nimmt dazu eine saubere Tonne, die selbstverständlich völlig geruchlos sein muß. Dazu kann man kürzlich jede Tonne bekommen, wenn



gegen werden, aber über die Mittel wird man am besten einen Fachmann hören. Oft aber ist Wasser nur durch mechanische Ursachen verunreinigt oder es enthält wie viehisch das zu Zrinhjeden aus Sächen und Klößen entnommene Wasser organische, mit offener feiner Gerüche und fahrlange Ertrübungen. Solches Wasser kann man auf einfache Weise leicht fraktionell und appetitlich bekommen, und man verfährt dazu in der Weise, wie früher die Anfelder in unseren Kolonien den Jnbat der unansehnlichen Behmpfüße in einen guten Trank verwandelt und wie es die Landleute in manden Gegenden mit dem Bruch- und Bruchwasser machen. Man nimmt dazu eine saubere Tonne, die selbstverständlich völlig geruchlos sein muß. Dazu kann man kürzlich jede Tonne bekommen, wenn

man sie mit Wasser füllt, in welches eine Portion Nagenweid eingebracht ist. Wohl kann der Jnbat gären, so verabschauen alle überlebenden Tiere, und man hat nur noch nötig, die Löhne sanfter auszubringen. In diese Löhne setzt man unten, etwa handbreit über dem Boden, einen zweiten Boden ein, der mit einer großen Anzahl von eingeborenen Wurzeln versehen ist. Über diesen Holzboden breitet man ein Stück ganz feine Weisstrohdrahtgaze, die nicht enghalbig genug sein kann. Hierüber legt man eine Schicht mit gemischten, nicht zu dicken Holzspänen. Die nächste Schicht besteht aus ebenfalls gut gewaschenem feinem Sande. Es folgt dann eine Schicht feinstgepulvete Holzspäne, und über dieser nochmals eine Schicht gut gewaschener feinstnütziger Sand. Dann muß oben noch ein genügender Raum des Rohres frei bleiben, weil er das zu filtrierende Wasser aufzunehmen hat. Dieses filtert langsam durch die sämtlichen Schichten und reinigt sich dabei, soweit nicht, wie schon gesagt, chemische Beimischungen vorhanden sind, vollkommen. Der Filter muß aber eine Zeitlang im Gange sein, ehe er richtig wirkt, denn in der ersten Zeit werden doch noch Ertrübungen vorkommen. Dann aber wird man mit dem Erfolge zufrieden sein. Das Wasser, welches in den Sammelraum unten zwischen den beiden Holzböden zu sammelnd aufsteigt, wird so hell wie Glas sein. Damit es aus dem Sammelraum gut abfließen kann, verbindet man diesen mit der äußeren Luft durch ein dünnes, gut verzweigtes Rohr. Ein solcher Filter kann jeden Jahres im Gebrauche sein, ehe man die Filterirrtümer erneuern muß. Mit der Zeit setzen sich in deren Zwischenräumen natürlich die zurückgehaltenen Verunreinigungen fest, so daß man die Schichten auswechseln muß. Wie lange das dauert, hängt von dem Verunreinigungsgrade der zu filtrierenden Wasser ab.

Die Holzasche als Düngemittel.

In früheren Zeiten war es in vielen Gegenden üblich, daß die Schuttstaben an einem bestimmten Wochentage die Asche des ganzen Hauses als Mischbestandteil und Fleck zu sammelt und zu sammeln. Ein einem wünschenswerten Zweck wurde sie dann in Wasser, die in einem gediegenen Raume aufgestellt waren, hineingegossen. Dieses Sieben war kein Festtag; denn die Arbeit war unangenehm, und man mußte dazu die geringsten Kleider anziehen und Hals und Arme zubinden, damit das Sieb nicht beschmutzt wurde. Man hielt das Sieben der Asche für unerlässlich, und wirklich fanden sich im Sieb immer Vaget, Beschleiß, Holz und Gerantreffe. Heute würde es sich ganz natürlich um einen Zweck Wollendruck handeln, die dort, wo Beschleiß verkehrt werden, gar zu leicht in die Asche gelangen. Solche Dinge gehören nicht aufs Land, am allerwenigsten auf die Weiden. Wie leicht müssen sie sich ins Futter, wandern damit in den Magen der Tiere und bleiben dort festsitzen! Die Holzasche ist ein natürlicher Dünger, so gut wie Jauche und Stallmist, und verdient ihres Gehaltes wegen, daß man sie sorgfältig und aufmerksam verwendet. Raubholzasche ist etwas wertvoller als Raubholzasche. Meistens aber werden sie nicht getrennt aufbewahrt, sondern in Vermischung. Raubholzasche enthält etwa 10% Kali, 3,5% Phosphorsäure und 30% Kali; Raubholzasche 6% Kali, 2,5% Phosphorsäure und 35% Kali. Holzasche wurde früher mit Vertheile auch in den Bergwerken verwendet, und zwar in denjenigen Jahren, da man keine Stollmittefindung gegen den Beschleiß benutzte viel Kali und Stall. Was die Beschleiß sind, darauf für ein Düngemittel. Holzasche fördert hier das Wachstum des Holzes und den Fruchtanbau. Es man den Fruchtbarkeit sanfte, hielt man Holzasche für unentbehrlich zur erfolgreichen Spargelkultur. Die Holzasche war so geschätzt, daß die Bauern sie sich stümperweise aus der Stadt abholten. Heute scheint es fast so, als ob der Düngewert der Holzasche vielen Landwägern ganz unbekannt geworden sei. Selbst die kostbare Asche, Gemeinbeschleiß ist ein Düngemittel beiseite geworden, statt daß man sie zur Verbesserung der nächsten Weiden benutzte und damit den Futtervorrat vermehren hüße. Und dabei wird gleichzeitig über die Düngemittelnot geklagt! Als ob dem diejenigen Düngemittel etwas wert seien, die man teuer bezahlen muß!

Die Frau des Konfuss.

Roman von Reinhold Ortman.

10) (Nachdruck verboten.) „Du, das werden Ihnen unsere Jungen dann sehr übernehmen“, sagte Eva mit einem heimlichen Schelm. Sie schen ja in dem Maße, ein ausgezeichneter Tänzer zu sein, und ich möchte wirklich nicht fehlen daran sein, daß irgend jemand um ein erstes Verloben kommt.“ „Sie machen sich also gar nichts daraus, Fräulein Eva, ob ich mit anderen tanze oder nicht? Es ist Ihnen ganz gleichgültig?“ „Als Konsortier darf ich mich an Interesse daran haben, daß alle unsere Gäste sich unterhalten. Meine persönlichen Wünsche spielen dabei gar keine Rolle.“ Der blonde junge Mann wußte offenbar nicht recht, ob er ihren in heiterem Tone gesprochenen Worten eine ermutigende Deutung geben dürfte. Ehe er dazu kam, sich Gemütsbeit zu verschaffen, wurde ihre Unterhaltung durch den Hingtritt des Konfuss unterbrochen. „Er mein lieber Einar“, sagte er aufgemacht, zerschneiden Sie Ihre Willkür. Als Konsortier im Hause Gerneheim müssen Sie heute auch einen Teil der Repräsentation auf sich nehmen. Dazu gehört vor allem, daß Sie wieder das Tangbien schwingen.“ Das war eine Aufforderung, der wohl oder übel gehorcht werden mußte. Einar Wilner verbeugte sich mit etwas gezwungenem Bächeln, und nach einem höchstschämlichen Blick auf Eva feuerte er langsam auf eine Gruppe junger Damen auf der anderen Seite des Saales zu. Der Konfuss wandte sich an seine Tochter. „Du siehst erheit aus, Kind. Du hast doch nicht etwa getrunken?“ Sie schüttelte den Kopf, und wieder blickte das teile, wehmütige Bächeln über ihr Gesicht. „Nein, Papa! Dazu bin ich viel zu folglosam. Auf solche Vorrede der geliebten Liebe müssen wir beide eben verzichten.“ Aber sieh nur, wie in menschlich Magda tanzt! Ich habe nie etwas Schöneres gesehen.“ Des Konfuss Augen folgten der Richtung ihrer Blide;

aber es war, als ob seine Stirn sich beschattete. Ein paar Sekunden vergingen, ehe er sagte: „Ist es übrigens deine Absicht, Magda auch weiterhin nur mit Ihrem Vornamen anzusprechen? Sie ist doch jetzt deine Mutter.“ „Meine Mutter? – Ach nein, das Wort brächte ich nicht über die Lippen. Sie will es auch gar nicht. Sie findet es viel schöner, wenn ich immer wie Schweflern oder Fremddamen miteinander verkehre.“ „Wenn Magda jetzt es so wichtig, habe ich natürlich nichts dagegen. Sie soll nur nicht das Gefühl haben, daß irgend jemand in meinem Hause es an der schuldigen Ehrebeziehung gegen sie fehlen läßt.“ Eva lachte. „Ehrehrelichkeit! Wie konnte ich das vorkommen zu wissen ihr und mir! Ja denke, es wird besser sein, wenn niemand von uns es an der schuldigen Liebe fehlen läßt. Und davon trage ich einen so unermeßlichen Vorrat im Herzen, daß er wohl für eine viel längere Zeit ausreichen würde, als für mein bürgerliches Leben.“ „Was für Neben das sind! Wüßte du, daß ich ernstlich die werde?“ Du sollst länger leben als wir alle – hörst du – ich lebe auch gar nicht ein, weshalb es anders sein sollte, da du doch die Wüßte unter uns bist.“ Da lag Eva dem Konfuss unter den Armen. „Es war ja ein Spieß. Ich will mit Vergnügen so alt werden wie Methusalem. Aber wenn ich es dahin bringen soll, muß ich notwendig jetzt etwas frische Luft schöpfen.“ Es ist hier ja zum Erhitzen. – Komm, wir wollen ein bisschen auf der Terrasse promenieren – nur dreimal auf und nieder, nicht mehr! Ich verpasse leichtlich, daß ich dich noch zehn Minuten deiner Frau Gemütsbeit zurückgeben werde.“ Eva war in heftigerer Gänge und sie benutzte sich mit drohendem Eier, ihren Kopfbatter, wie sie dem Konfuss nannte, zu unterhalten. Eben schritten sie zum zweiten Male die lange Terrasse hinab, als Knopf Gerneheim plötzlich einen ängstlichen Druck der rechten Hand auf seinem Arm verspürte. „Ach, Papa, was ist dort?“ flüsterte sie. „Ein fremder Mensch ist im Garten.“ Der Konfuss blickte auf. Er sah in der Tat die Gestalt eines Mannes zwischen den Büschen aufstehen und

starken Schritte der Terrasse zu. Er war dem Ansehen nach gut gekleidet; sein Gesicht aber lieb sich in der Dunkelheit auf solche Entfernung nicht erkennen. Gerneheim ließ Eva's Hand von seinem Arm gleiten und trat bis an die erste Stufe der Terrasse. „Wer sind Sie?“ rief er dem Unbekannten zu. „Mit zu dem nächsten Sie hier.“ Ohne sich durch die bärliche Anrede aufhalten zu lassen, war der andere mit zwei mächtigen Schritten oben an seinem Seite. „Gutenhoff heisse ich!“ stieß er fast leuchtend hervor. „Ich muß da hinein. Machen Sie mir Platz!“ „Sie werden keinen Schritt weiter tun. Ich bin der Herr dieses Hauses, und ich beschne Ihnen, auf der Stelle den Garten zu verlassen.“ Es war das Aussehen des Mannes, das ihn bestimmte, ohne jede weitere Frage diele herrischen Ton anzuschlagen. Dem er hatte niemals einen so erschreckend unheimlichen Ausdruck auf einem Menschenantlitz wahrgenommen, als auf dem dieses Mannes, dessen Augen wie die eines Jerrfünigen rollten, während die Büschelein der Wangen und des Mundes in beständiger zuckender Bewegung waren. „Er glaubte, einen Betrügnen vor sich zu haben, und er sah sich um, als erwarte er, daß Eva ins Haus eile und jemand zu seinem Beistand herbeiführen werde. Aber das junge Mädchen stand regungslos, wie vom Schrecken gelähmt, inmitten der Terrasse. Der Fremde ließ dem Konfuss nicht Zeit, sich ihr mit Worten oder Gebärden verständlich zu machen. Niemand hat mir zu beschreiben“ keine er „Wunderlich mit mich aufhalten. Und du am wichtigsten, was du Diebst. Aus dem Wege, sage ich, oder ich schreibe dich über den Haufen.“ Der Konfuss war nicht fruchtlos und er besaß die Körperstärke, die seiner redenhaften Größe entsprach. Wohl sah er den Lauf eines Neobaders in der Hand des Mannes blinzen, aber er vertrat ihm nichtselbstwollender den Weg und ludte ihm zugleich mit energischem Griff die Waffe zu entreißen. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Verleiher, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Logauwerth 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Er-
setzung gegen Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechkürzel Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Telefonverzeichnis
15 Goldpfennig, einzeln. Umhänge-, Sonntag- und
tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeholdt.

Nr. 48.

Wittwoch, den 17. Juni 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für elige Leser.

- Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind in ein entscheidendes Stadium des Staatsvertrags Dr. Erdensbergung hat sich nach Paris begeben.
- Das Reichsfinanzministerium sprach sich gegen die von der Sozialdemokratie angelegte Auslegung der Steuerlisten aus.
- Der Prozeß gegen die Leiter der Wohnstätten G. m. b. H. und der Erntehilfsvereinigungen unter der Aufsicht unzulässige Geschäftsverhältnisse zum Schaden des Reichs, des Staates und des Stab Berlin hat in Berlin begonnen.
- Zu Stuttgart ist die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaft eröffnet worden.
- Zur Trennung von Staat und Kirche wird in der Eischenhofstraße ein Gesetzentwurf vorbereitet.

Lasten der Aufwertung.

Von einem Sachkundigen wird uns geschrieben:
Der Aufwertungsausgleich des Reichstages wird mit der Durchberatung der Regierungsvorlage und des Kompromisses über die Aufwertung, demnach festgestellt sein und man hält am Kompromiß mit größter Zähigkeit fest. Und zwar bei allen Parteien, die sich hinter dieses Kompromiß gestellt haben. Eine Zeitlang schien es, als werde dieses Werk doch nicht zustande kommen, und man sprach schon von Rücktrittsaussichten zweier deutschnationaler Ratsmitglieder. Das ist jedoch deminert worden, und zwar hat dieses Deminert den Vorzug, wahr zu sein. Inwiefern ist ja mit dem Kompromiß keine dieser Parteien, aber einzig ist man doch in dem Willen, nun endgültig einen Abbruch zu machen und ein Gesetz zustande zu bringen, das Rechtsgewißheit schafft.

In der Aufwertung handelt es sich um vier Posten, die für die Aufwertung in Frage kommen. Die Summen, um deren Aufwertung der Kampf geht, sind übrigens ganz außerordentlich hohe. Und gerade hier Höhe ist es ja, die auch unbedingten Aufwertungsforderungen eine weitere Vertiefung der Aufwertungsfrage als unauflöslich erscheinen läßt. Beginnend mit den öffentlichen Anleihen, so ist dabei zu bedenken, daß außer den Kriegsanleihen, die noch etwa mit 51 Milliarden im Umlauf sind, noch rund 19 Milliarden im Umlauf befindliche Vorziehanleihen und außerdem die Sparanleihe mit 3,8 Milliarden in Frage kommen, so daß die öffentlichen Anleihen über 74 Milliarden betragen. Das ist ein Posten, der bedeutend höher ist als jener, von dem in der Öffentlichkeit über viel mehr geredet wird, nämlich die Hypothekenschuld. Im Jahre 1913 betrug diese Schuld etwa 65 Milliarden und bis zum 15. Juni 1922, dem Rückzahlungstermin des Aufwertungskompromisses, sind etwa 25 Milliarden zurückgezahlt worden. Der gleiche Betrag übrigens ist nach diesem Termin ausbezahlt worden, unterliegt also der rückzahlenden Aufwertung, so daß 40 Milliarden Hypotheken für die Aufwertung in Frage kommen. Die Regierung hatte den Aufwertungsbetrag bei der 15 igen Aufwertung in ihrer Vorlage mit 9,750 Milliarden beziffert. Das Aufwertungskompromiß mit seinem generellen Aufwertungsfuß von 25% hat diese Last um 6,5 Milliarden vermehrt, so daß die aufgewerteten Hypotheken etwa 16,25 Milliarden betragen.

Höher ist die Steigerung der Lasten gewesen, die das Kompromiß gegenüber der Regierungsvorlage den Kommunalanleihen hat. Aus der 5 igen Aufwertung der Kommunalanleihen ist eine solche geworden, die man im Durchschnitt mit 18,5% ansetzen kann. Bei etwa 9 Milliarden Markt Kommunalanleihen bedeutet der Aufschlag der Regierungsvorlage eine Last von 450 Millionen; das Kompromiß hat diese Last um 1,250 Milliarden, also auf rund 1,7 Milliarden vermehrt, also fast auf das Vierfache. Die Aufwertung der Industriobligationen hat das Kompromiß um 10% heraufgesetzt und damit den für die Regierungsvorlage in Frage kommenden Betrag von 600 Millionen auf rund 1 Milliarde erhöht.

Man ist der Ansicht, daß von den 74 Milliarden Reichs- und Länderanleihen etwa 20 Milliarden Abstreifen sind, der ja höher aufgewertet wird als mit 5%. Nimmt man den Gesamtdurchschnitt für die Aufwertung jener 74 Milliarden daher mit etwa 8,4% an, so bedeutet das gegen den Kapitalstilleren Betrag der 5 igen Aufwertung um etwa 550 von etwa einer Milliarde eine Erhöhung des Kompromisses, so daß letzter auf den Reich und den Ländern eine Schuld von etwa 1,7 Milliarden liegt. Rechnet man alle diese Posten zusammen, so stellen die Bestimmungen der Regierungsvorlage einen Betrag von 11,8 Milliarden dar, während die Bestimmungen des Kompromisses diesen Betrag um fast 9 Milliarden, nämlich auf 20,65 Milliarden erhöht haben, die Lasten der Aufwertung also um weitere 40% gegenüber der Regierungsvorlage vermehrt sind.

Die Kompromissparteien haben sich nicht grundsätzlich auf den Boden einer rein schematischen Lösung der Aufwertungsfrage gestellt, sondern in ihrer ganzen Reihe von Bestimmungen im Hinblick auf die Aufwertung, wie bei der Aufwertung der Industriobligationen; für die Aktienbesitzer spielen bekanntlich auch soziale Erwägungen eine recht erhebliche Rolle bei der Aufwertung ihres Vermögens. Zwei Punkte sind es allerdings besonders, die den Gegnern der befalligen Angriffe bilden. Das Kompromiß sagt, daß die Verzinsung der Regierungsvorlage unberührt bleiben soll. Entschieden aber hat man die Verzinsung um zwei Punkte herabgesetzt, weil die Regierungsvorlage für die Festlegung der Zinssätze von einer 10prozentigen Aufwertung ausging, die ja dann durch das Kompromiß um zwei Punkte dieses Betrages erhöht wurde. Außerdem ist der volle 5prozentige Zinssatz für die auf 25 Prozent aufgewerteten Hypotheken auf den 1. Januar 1925 verschoben worden. Und der zweite ist die geringe Aufwertung der Reichsanleihen und deren Zinsschuld, wodurch verbunden wird, daß die neue, die Aufwertungsanleihe, zu einem höherzinsigen Papier werden und den Besitzern damit die Möglichkeit verschaffen kann, sie zu verkaufen und damit praktisch an ihr Geld heranzukommen. Stillschlief ich aber durch die Regierung gerade diese Möglichkeit verhindert worden, weil die Aufwertungsanleihe außerordentlich niedrig fixiert wurde, entsprechend einer Verzinsung, die doch nur sehr gering sein konnte.

Freilich ist dies absolut sicher: trotz der sehr erheblichen Lasten, die die Regierungsvorlage, vor allem aber das Kompromiß auf Reich und Wirtschaft legt, ist gar nicht damit zu rechnen, daß in der Öffentlichkeit der Kampf um die Aufwertung nach dem Zustandekommen des Gesetzes zu Ende ist.

Chinesisch-englischer Notenwechsel.

Neue postliche Forderungen der Studenten.
Das Auswärtige Amt in Peking stellte nach einer Neuermeldung der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schieber in Hankau zu und behält sich das Recht vor, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall untersucht ist. Die Antwort des britischen Gesandten lautet, daß die Freiwirtschaft in Hankau große Zurückhaltung an den Tag gelegt habe. Neuer eröffnet hätten, als die Weltbühne den Protest durch die Teilnahme der Menge worden seien. Die britische Note erklärt vor nicht zugelassen werden, daß die Verwaltung der öffentlichen Behörden zugehört wird, die von den britischen Behörden keinen ausreichenden Schutz konnten und darum gezwungen waren, sich zu wehren. Die Studenten haben jetzt die Aufwertung des japanischen Gesandten und der beiderseitigen Konjunktur als Standort der Aufwertung der chinesischen Regierung werden müsse, und schließlich die endgültige Abgrenzung der britischen und der japanischen Ansprüche an den Gewässern von Schanghai.

Nach den letzten aus China eingetroffenen hat sich die Lage sowohl im Streit, wie in etwas beruhigt. Im Kanon ist durch Kämpfe erheblicher Schaden angerichtet worden.

Sollen Steuererklärungen veröffentlicht werden?

Erfolge des Buchprüfungsamtes.
Im Steueransatz des Reichstages haben der Beratung über den Gehaltsnachweis der Verlebenssteuer und des Verfalls der Mittel zum Zweck der Aufklärung der Öffentlichkeit eine Auslegung der Steuer wie sie in Amerika üblich ist, und zweitens die Buchprüfungsdienst. Von Seiten der Regierung wurde eine Erfolgsliste des Buchprüfungsdienstes für das Rechnungsjahr 1924 vorgelegt, aus der zu ersehen war, daß insgesamt 63 875 Prüfungsfälle untersucht worden sind, die als Resultat ein Gesamtmeß von Steuern von 87 954 244 Reichsmark ergaben, wobei 6 393 351 Reichsmark Geldstrafen gesetzt werden mußten.

Staatssekretär Dr. Bopp vom Reichsfinanzministerium hielt die öffentliche Auslegung der Steuerlisten für nicht ganz unbedenklich. Es sei nämlich durchaus nicht zureichend, wenn man annähme, daß die Offenlegung der Steuerlisten in allen Fällen gerade zur richtigen Steuerdeklaration führe. Es sei freier, wo eine Öffentlichkeit der Steuerlisten in Preußen in gewissem Sinne durch das Dreifachwahlrecht besand, nicht ferner vorzuzuziehen.

Das Steuerpflichtige ihr Einkommen höher eingeschätzt hätten, als es tatsächlich war, weil sie wußten, daß in den Steuerkommissionen auch Persönlichkeiten seien, die für eine Reduktion in Betracht kamen. Es habe sich aber auch erwiesen, daß Steuerpflichtige der Finanzbehörde ein sehr hohes Einkommen und Vermögen offenbart hätten, von denen man ihren öffentlichen Auftreten nach kaum angenommen hätte, daß sie so reich seien. Diese Leute haben also in ihrer Lebensführung gezeigt, daß es ihnen nicht lieb ist, wenn ihr Reichtum der Öffentlichkeit bekannt würde. Die Hauptbedenken lägen auf politischem Gebiet. In der letzten aufgelegten Zeit würden in Deutschland in der Öffentlichkeit lebende Personen zweifellos durch die Offenlegung der Steuerlisten dem Verlangen nach Angehörigkeit werden, was wieder zu allen möglichen Auseinandersetzungen und zu weiterer Vergrößerung der politischen Atmosphäre führen würde.

Buch- und Betriebsprüfung der Großbetriebe.

In der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, demzufolge Großbetriebe mindestens alle drei Jahre einmal einer arbeitsrechtlichen Buch- und Betriebsprüfung durch entsprechend vorgebildete Beamte oder Sachverständige der Reichsfinanzverwaltung zu unterwerfen sind. Die Prüfung hat sich jeweils auf alle Veranlagungsgegenstände und den Zeitraum bis zu der zuletzt erfolgten Prüfung zu umfassen. Bei Betrieben, die zum erstmaligen einer Buch- und Betriebsprüfung unterworfen werden, bestimmt der Reichsminister der Finanzen den Zeitraum, über den sich die Prüfung zu erstrecken hat. Sämtlich wurde nach einer Resolution angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Steueransatz bis zur zweiten Stellung eines Gesetzesentwurf über die Offenlegung der Steuerlisten vorzulegen, durch den die Gemeindebehörden einem bei ihnen zu bildenden Ausschuss aus allen Bevölkerungsrunden die Ergebnisse der Veranlagung zu unterbreiten haben.

31. Wanderausstellung der Landwirte

Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
(Landesbericht) Stuttgart, 15. Juni.
Landwirtschaft hat gegenüber seine alte, die mit einem Begriffsverständnis in württembergischen Landesbehörden und Finanzminister Dr. D. H. der Reichsregierung und Landwirtschaftsminister A. Dr. H. H. m. angeschlossen waren. Sämtlichen Begriffsansprüche auf die Welt hin.
Im Zeil des Interesses nimmt natürlich bundene große Wanderausstellung in Stuttgart.

Landwirtschaftlicher Arbeit allerlich zusammengestellt. Denn der zwischen Stuttgart und Cannstatt ist gerichtet. Aber der Vorteil auf der Besucher diesmal auf kürzere Wanderungen erreicht, die ihn besonders anziehend erkennt man, daß die Ausstellung bekräftigt wird, die chinesischen und die künstlichen Düngemittel.

für das Ringen der Landwirtschaft, besonders für die Württembergische herausgehoben sind in dieser Beziehung die Ziele, die in einem einzigen Gange die Scholle pflegen, kräftigen und ergeugen, über den Anbau der Saat bereit sind in einem einzigen Exemplar, sind lang vertreten und haben der Welt gezeigt sind dabei die zur Bewährungsleistung zugehörigen Maschinen, die sich über die Welt und der Kolonialmaschinen (für Korrosion und Nüssen) erstrecken. Die Düngemittelindustrie überwiegt sich durch ihre wirkungsvollen und schönen Ausstellungsbauten. Es ist recht schwer zu entscheiden, wer jene Sache am besten gemacht hat. Da fehlt nichts, von dem Patentvertrag im Schmelzbad bis zu der vorbildlichen Anfertigung. Und das alles kann ich jeder Landwirt nach und nach erwerben: denn an jedem Stand sieht man, wieviel Zweckmäßigkeit anzuwenden ist, um auf einem Stand den besten Erfolg zu erzielen, der nicht dem Kaufpreis des betreffenden Gerätes oder Ausstattungsstückes ist. Die Superphosphatindustrie, in der fleißig deutsche Firmen zusammengeschlossen sind, hat ihre Halle, die inmitten eines prächtig blühenden Gartens liegt, mit der 35 Meter hohen Pyramide eines Baumstammes getönt. Nicht danach erhebt sich die 25 Meter hohe Pyramide des Waldstamms. Einem feinen Schatzparabellon gleicht das freudliche Geim des Stadtschloßes. Um den „Großen“

